

Ortsumgehung: Gegner suchen Konfrontation

Von **Carsten Schönebeck**

Wut und Enttäuschung bei den Bürgerinitiativen. Der Bürgerdialog zur Warener Ortsumgehung sei sinnlos, scheindemokratisch und voreingenommen. Sie wollen die Abstimmung verhindern.

WAREN. Bundesweit galt der Bürgerdialog zur Warener Ortsumgehung als Vorzeigeprojekt. Jetzt bringen gerade Bürger das Projekt ins Wanken. Die drei Initiativen, die sich in der Begleitgruppe des Verfahrens engagiert hatten, wollen nicht mehr. Im Gegenteil: Sie haben dem Verfahren den Kampf angesagt. Alle drei sprechen sich gegen eine Ortsumgehung aus. Gleiches gilt für die Naturschutzorganisation BUND. „Wir wollen die geplante Abstimmung im September verhindern“, so Carsten Schütze von der Initiative „Pro Natur Nord“.

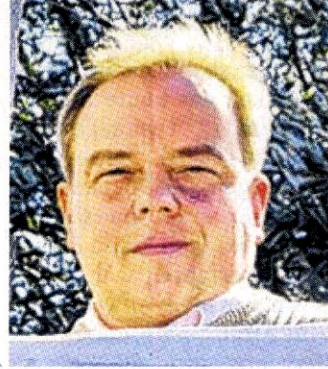
Über mehrere Monate sollen Veranstaltungen und Publikationen die Warener Bürger zur möglichen Umgehung informieren. Im September folgt eine Abstimmung. Doch das Interesse der Bevölkerung war über die letzten Monate gesunken.

„Wir hatten große Hoffnungen, doch die sind inzwischen enttäuscht worden“, so Schütze. An den anderen Beteiligten lassen die Aussteiger kein gutes Haar. Das Ministerium für Infrastruktur habe als Veranstalter einen zu engen Rahmen gesteckt. „Für unsere Anregungen war man nicht offen“, so Jochen

Eicke vom BUND. So seien beispielsweise kaum externe Experten gehört worden. Dem Moderatorenteam sei es nicht gelungen, eine faire Debatte sicher zu stellen.

Wesentlicher Streitpunkt war der Termin für die Abstimmung. Das Ministerium hatte sich für den 22. September entschieden. Die gleichzeitig stattfindenden Bundestags- und Bürgermeisterwahlen sollen animieren, an der Abstimmung zur Ortsumgehung teil zu nehmen. Das ist den Initiativen ein Dorn im Auge. „So werden viele Leute abstimmen, die sich mit den Konsequenzen nicht befasst haben und davon nicht betroffen sind“, so Carsten Schütze. Denn die Ortsumgehung bringe nicht die erhoffte Lärmreduzierung. Das hatte ein Gutachten im Rahmen des Verfahrens bestätigt.

Für Chef-Moderator Christoph Ewen kommt der Rückzug der Bürgerinitiativen nicht überraschend. „Das hat sich angedeutet - ich bedauere



Carsten Schütze von „Pro Natur Nord“

FOTO: THB



Konfliktmanager Christoph Ewen

FOTO: TE

das, es ist aber keine Katastrophe“, erklärte er gegenüber dem Nordkurier. Das Verfahren werde wie geplant weitergehen. „Die Argumente der Initiativen sind gehört worden und werden weiterhin beachtet“, so Ewen. Gegen Kritik an seiner Arbeit wehrt er sich. „Wir sind den Initiativen oft entgegen gekommen“, so Ewen. Sie hätten je zwei Sitze in der Begleitgruppe bekommen, andere Organisationen konnten nur einen Vertreter entsenden.

Auch der Termin der Abstimmung sei mehrfach diskutiert worden. „Aber es gab keine Mehrheit für eine Verschiebung“, so Ewen.

Die Initiativen und der BUND wollen sich jetzt außerhalb des Verfahrens engagieren. Mit Vorträgen und Informationsmaterial. „Wir lassen uns nicht mehr vor den Karren des Ministers spannen“, so Carsten Schütze.

Kontakt zum Autor

c.schoenebeck@nordkurier.de



Kommentar von **Carsten Schönebeck**

Abbruch und Aufbruch

Der Rückzug der Initiativen ist ein Rückschlag für den Bürgerdialog. Auffällig ist, dass sich

gerade die zurückziehen, die von Anfang an gegen eine Umgehung waren. Für sie wird es noch schwerer ihre Argumente unter die Leute zu bringen. Die wichtigsten Erkenntnisse des Dialogs hatten den Gegnern in die Hände gespielt: Eine Ortsumgehung löst nicht das Lärmproblem und die wahrscheinlichste Variante

ist die ungeliebte Brücke über den Tiefwareensee.

Vielleicht hat die Neuorientierung der Initiativen aber etwas Gutes: Denn jetzt können sie die Informationspolitik nicht mehr einem latent schwerfälligen Verfahren überlassen. Je mehr Warener in der Debatte Eigeninitiative zeigen, um so besser!